

Der Außenhandel Großbritanniens im ersten Halbjahr 1897, mit Hinblick auf Deutschlands Maschinenausfuhr.

Die Einfuhr von Eisenerz ist anhaltend gestiegen und war im Monat Juni mit 562 334 t um 11,4 % höher als im Juni 1896; die Einfuhr im ganzen Halbjahr beträgt 3 151 828 t im Werthe von 2 349 333 £, das ist eine Zunahme um 8,7 % und um 17,2 % gegen das erste Halbjahr 1896. Auch die Einfuhr von Kupfer ist bemerkenswerth gestiegen, um 1,5 % der Menge und um 7,6 % dem Werthe nach. Dagegen ist die Einfuhr von Blei um 1,3 % zurückgegangen, trotzdem war der Werth der 81 943 t Blei um 4,9 % höher als 1896. Aehnlich ist es bei Zink; die 35 159 t stehen der Menge nach um 1,9 % hinter 1896 zurück, ihr 603 000 £ betragender Werth ist jedoch um 7,3 % höher. In Zinn sind 288 825 engl. Centner im Werthe von 866 935 £ importirt, 15,4 % bzw. 16,3 % weniger als in der entsprechenden Zeit 1896. Die Einfuhr von Eisenfabricaten erreichte einen Werth von 3 030 650 £; das bedeutet eine Zunahme um nicht weniger als 942 431 £.

Die Ausfuhr in Eisenfabricaten zeigte zwar im Juni vielfach einen Abfall gegen 1896, namentlich in Maschinen; überblickt man aber die Zahlen für das Halbjahr, so findet man fast durchweg Zunahmen. Die Menge des in den sechs Monaten ausgeführten Eisens und Stahls beläuft sich auf 1 851 932 t im Werthe von 12 301 542 £, 10,7 % bzw. 6,2 % mehr als 1896. Diese Zunahme ist hauptsächlich der vermehrten Ausfuhr von Eisenbahnmaterial zu verdanken, die von 359 376 t auf 425 715 t gestiegen ist. Ein Mehrbedarf hat sich besonders in Britisch-Ostindien, Australien und Britisch-Südafrika gezeigt. Die Ausfuhr von Roheisen nach Deutschland betrug 162 503 t, gegen 124 591 t 1896. Rußland weist eine besonders starke Zunahme auf bei verzinsten Eisenblechen, von 4223 t auf 19 161 t.

In Kurz- und Messerschmiedwaaren ist für 1 067 680 £, um 3,0 % mehr als 1896, ausgeführt worden. Eine starke Zunahme zeigt sich hier bei den Vereinigten Staaten von Amerika, wohl infolge verstärkter Bestellungen im Hinblick auf die neuen Zölle, insbesondere der Messerwaaren. Auch Britisch-Südafrika hat bedeutend mehr aufgenommen, wogegen Britisch-Ostindien zurücktritt.

Der Werth der exportirten Maschinen beträgt 8 729 237 £ oder 5,2 % mehr als im Vorjahr. Das Plus ist hauptsächlich der gesteigerten Ausfuhr von Locomotiven zu verdanken, sie stieg von 539 944 £

auf 627 935 £. Die Verschiebungen in den wichtigsten Empfangsländern sind ungewöhnlich groß, es gingen 1897 und 1896 nach den Vereinigten Staaten von Amerika für 96 705 £ und 141 517 £, nach Südamerika für 61 588 £ und 110 440 £, nach Australien für 114 026 £ und 60 160 £ und nach Britisch Ostindien für 149 403 £ und 75 656 £.

Besondere Beachtung erfordert die starke Zunahme der Maschinenausfuhr nach Ostasien. Zwar sind China und Japan nur bei den Textilmaschinen besonders aufgeführt, bei den anderen Gattungen stecken sie mit in den „anderen Ländern“. In Textilmaschinen gingen in dem vorliegenden Zeitraum 1897 bzw. 1896 nach China für 103 999 £ bzw. 48 301 £ und nach Japan für 412 422 £ gegen 187 698 £. Wenn nun auch in diesen Maschinen Deutschland noch nicht zu concurriren vermag — empfing es doch selbst für 509 807 £ gegen 479 788 £ —, so ist doch auch nach den „anderen Ländern“ die Ausfuhr so stark gestiegen, z. B. in „nicht besonders benannten Maschinen“ von 413 636 £ auf 682 513 £, das man annehmen muß, daß auch hier, wie übrigens Consulats- und andere Berichte vollauf bestätigen, die Engländer sehr große Fortschritte in Ostasien machen. Hält man dagegen, daß Deutschland an Maschinen vorwiegend aus Gulseisen nach Japan in den ersten 5 Monaten 1897 619 t und entsprechend 1896 716 t, in dem laufenden Jahre also weniger exportirt hat, und nach China 1897 115 t gingen (für 1896 ist die Zahl gar nicht mitgetheilt), so kann man sich doch der Frage nicht verschließen, ob nicht diese zukunftsreichen Exportgebiete zu sehr vernachlässigt werden. Diese Frage drängt sich um so mehr auf, als auch die Nordamerikaner ihre Maschinen in diesen Ländern, in welchen sich eine gewaltige, Maschinen benöthigende Großindustrie zu entwickeln beginnt, mit besonders großem Erfolg in eigenen Ausstellungsräumen vorführen und verkaufen. Es ist in letzter Zeit, nachdem der Inlandsmarkt sich in den letzten Jahren allerdings sehr aufnahmefähig und rentabel gezeigt hat, vielfach betont worden, daß die Ausfuhr für die deutsche Industrie nur von völlig untergeordneter Bedeutung sei. Es könnte aber doch verhängnißvoll werden, wollte man nicht zugleich die größtmöglichen Anstrengungen machen, die Ausfuhr zu erweitern. Daß es in Bezug auf Ostasien hohe Zeit ist, zeigen die oben mitgetheilten Zahlen. *Busemann.*

Berichte über Versammlungen aus Fachvereinen.

Deutsche Elektrochemische Gesellschaft.

Die diesjährige sehr gut besuchte Hauptversammlung wurde am 21. bis 24. Juni in München abgehalten und durch einen Begrüßungsabend im königl. Hofbräuhaus eingeleitet. Am folgenden Tage fanden die Verhandlungen, zu welchen Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Therese von Bayern sowie Cultusminister v. Landmann und Staatsminister Freiherr von Crailsheim erschienen waren, im Festsaal des Kunstgewerbehauses statt.

Nachdem der Vorsitzende, Professor Dr. Ostwald-Leipzig, den Gästen für ihr Erscheinen gedankt und

die Vertreter der Stadt München, der dortigen Hochschulen sowie die Vereinsmitglieder begrüßt und Minister v. Landmann namens der Gäste gedankt hatte, erhielt Professor Dr. Linde das Wort zu seinem Vortrag über

Apparate zur Verflüssigung der Luft und zur Erzeugung hoher Kältegrade.

In allen Kältemaschinen beruht die Wärmezuziehung darauf, daß gewisse Körper, sogenannte Kälteüberträger, bei Ausdehnung ihres Volumens Kräfte überwinden, und demgemäß Arbeit leisten, deren Aequivalent ihnen in Form von Wärme abgenommen wird. Der vom Vortragenden construirte Apparat